

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zuzug; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 149

Mittwoch, am 29. Juni 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Während die Verkehrsunsfall-Verhütungswoche läuft und sich Polizei- und Gendarmeriebeamte im Verein mit den Männern von NSKK alle Mühe geben, die Verkehrsteilnehmer über ihre Pflichten aufzuklären, kam es gestern nachmittag in der 5. Stunde zu einem Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Krafttrad, der bei Beachtung der einschlägigen Verkehrsvoorschriften sich hätte vermeiden lassen. Ein Seifersdorfer Kraftwagenbesitzer kam von Paulsdorf herauf und fuhr nach der Stadt. Die Kurve am Sportplatz nahm er ganz vorschriftsmäßig in großem Bogen. Die Mühlstraße herab aber kam zu gleicher Zeit ein Motorradfahrer R. von hier auf Straßenmitte und in ziemlichem Tempo, und wollte, die Talperrenstraße überquerend, nach seiner im Johneischen Gute befindlichen Wohnung fahren. Er fuhr auf den Kraftwagen auf und erlitt dabei erhebliche Verletzungen am Unterleib, die seine Ueberführung ins Freitaler Krankenhaus nötig machten. Das Rad war stark beschädigt, am Wagen entstand ebenfalls Schaden. Hätte der Motorradfahrer sich auch nur ein wenig um seine Pflichten gekümmert, dann wäre er heute noch gesund und Sachschaden wäre vermieden worden.

Dippoldiswalde. Der vergangene Sonnabend und Sonntag stand für den WM- und JM-Untergau 216. Dippoldiswalde, ganz im Zeichen der Wochenendschulungen. Überall sah man am Sonnabendnachmittag WM- und Jungmädels mit ihren Tornistern bei Fahrrädern und mit dem Omnibus nach den Orten fahren, wo die Schulungen stattfanden. So fand in Altenberg die Wochenendschulung des WM-Untergaus für sämtliche Einheitsführerinnen statt. Es wurde eingehend die Sommerarbeit besprochen. Im Vordergrund stand vor allem die Volkstumsarbeit und ihre praktische Durchführung in der Gestaltung von Dorfabenden, von Singen und Volkstanz. Der WM will mit dazu beitragen, daß sich in den großen und kleinen Orten die Menschen wieder zu einer wahren Dorfgemeinschaft zusammenfinden. Ferner wurden auch nochmals die diesjährigen Fahrten und Sommerlager des WM-Untergaus besprochen. Auf dem Sportplatz wurde dann für den Führerinnen-Kampftag geübt, der im August stattfinden wird. Zuletzt war noch eine Stunde fröhlichen Singens und Tanzens. — Zu gleicher Zeit war in der Jugendbergsche in Weising eine Schulung für die Pressewart und -wartinnen aller Einheiten des Dammes, Jungbannes und des Untergaus. Es sprachen u. a. auch Vertreter der Presse- und Propaganda-Abteilung des Gebietes Sachsen, die genaue Richtlinien gaben für die Presse- und Propagandaarbeit in den kleineren Einheiten, sowie für die Schaukasten-gestaltung und die Durchführung von Jugendfilmbänden. Es ging insbesondere hervor, wie wichtig gerade das Arbeitsgebiet der Presse und Propaganda für die gesamte Organisation der Hitlerjugend ist. — In Glashütte fand am Sonnabend-Sonntag eine Schulung für die JM-Führerinnen statt, die sich in den Sommerferien an der Großfahrt nach Pommern beteiligen. Die Mädel sollen auf dieser Fahrt nicht nur ein neues Stück ihrer deutschen Heimat sehen, sondern sie sollen vor allem auch die Menschen und ihr Leben verstehen lernen. Die Schulung brachte ihnen in großen Zügen den Hinweis auf diese Aufgabe. Im Heimabend wurden wieder gelehrt und geübt, die dann auf der Großfahrt dazu beitragen sollen, die gemeinsamen Dorfabende mit der Bevölkerung auszugestalten. Am Sonntagvormittag wurde dann gemeinsam mit den Jungmädelsgruppenführerinnen die gesamte Volkstumsarbeit behandelt, die sich bei den Jungmädels hauptsächlich auf die Ausgestaltung von Kindernachmittagen mit Singen und Spiel in den Dörfern erstreckt. Anschließend war dann noch Sport, und da die Mädel, die an der Großfahrt teilnehmen, viel Gelegenheit haben werden zu schwimmen, wurde dies nochmals tüchtig geübt. Außerdem waren in Glashütte noch alle Geldverwalterinnen der WM- und JM-Gruppen zusammen. Auch sie erhielten wieder genaue Richtlinien für ihre Arbeit, die besondere Genauigkeit verlangt, und für die Arbeit des WM auch von großer Wichtigkeit ist. Aber auch der Sport fehlte nicht, und zum Abschluß ging es dann noch zum Schwimmen. — So verliefen alle Schulungen planmäßig, und die Arbeit für die nächste Zeit ist nun wieder genau festgelegt.

— In den Lichtspielhäusern des Bezirks wird in diesen Tagen der national-politische Film „Tannenberg“ für die Schulen gezeigt. Er läßt in eindrucksvollen Bildern die Kämpfe der achten Armee um den Schutz und die Befreiung Ostpreußens vor den Augen der Kinder lebendig werden. Gestern Vormittag lief er in den Ur-Nachspielen.

Glashütte. In der letzten Elternversammlung, die in der Aula der Volksschule bei allerdings geringer Beteiligung stattfand, ist eine Elternkreiskasse gegründet worden. Außerordentlich interessante Schmaltonfilme bereicherten den Abend.

Glashütte. Der langjährige und verdienstvolle Vorsitzende der Uhrmachervereinigung „Urania“ und Betreuer der „Urania“-Sternwarte, Uhrmachermeister Hugo Müller, begeht heute Mittwoch seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Glashütte. In der letzten Jugendversammlung der Sportvereinigung 04 haben sich 13 Jugendliche zum Fußballspiel angemeldet, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Glashütter Sportvereinigung nach der diesjährigen Spielpause zwei Jugendmannschaften spielen läßt.

Eine aufsehenerregende Emigrantentagung

Die neueste Greuelheße wurde in Paris beschlossen

In der Auslandspresse ist eine neue Presseheße gegen Deutschland entfacht worden. Ueber die Hintergründe der Heße gegen Deutschland werden aus österreichischen Emigrantenzentren soeben sehr interessante Einzelheiten bekannt. Es steht danach fest, daß der Plan zu der neuen profan gelegten Heßaktion, die ihren Anfang am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand.

An dieser Konferenz, die von österreichischen Emigranten einberufen und in den Räumen der „Entr' Aide Autrichienne“ am Boulevard Malesherbes 113 abgehalten wurde, nahmen außer in Paris lebenden österreichischen Emigranten, darunter Angehörigen der ehemaligen österreichischen Gefandtschaften in Paris und London, auch übrige Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Landesvertreter Walter Mehring, den Juden Georg Bernhard und den ehemaligen Millionär und „Vorwärts“-Redakteur Zampfer, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsbad nach Paris verlegt hat. Ferner war eine Abordnung österreichischer Emigranten aus Brüssel erschienen, die ihren Weg über Krakau, Gdingen, Kopenhagen nehmen mußte, weil ihr die Reise über Jugoslawien und Italien nach Paris zu unsicher erschien. Von französischer Seite waren u. a. der jüdische „Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus“, Bernard Le Cache, vertreten, der bei keiner deutschfeindlichen Aktion zu fehlen pflegt.

Auf dieser Konferenz ist es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der Vaterländischen Front gegen die Nazis führten, die angeblich am Zusammenbruch der Vaterländischen Front schuld seien sollen. So wurde ein Brief des Generalsekretärs der Vaterländischen Front, Zernatto, Schwiegerohn eines Rabbiners, verlesen, der heftige Angriffe gegen die Leiter des ehemaligen Sozialdemokratischen Schulbundes enthielt.

Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die großen der österreichischen Emigration von der Familie Rothschild zur Verfügung

gestellten Summen für Reisen der Hintermänner des Hilfskomitees „Accueil Français aux Autrichiens“ aufgebraucht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind.

Die Vertreter des Komitees hätten zunächst teure Autos angeschafft und in den luxuriösesten Hotels einen guten Tag gelebt, während die mit Versprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angelegten und ehemaligen Amtswalter der Vaterländischen Front im Obdachlosen-Isyl wohnen und sich von Almosen nähren mußten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Uebereinstimmung darüber, daß mit einer großangelegten Aktion nochmals durch Erregung von Mitleid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Oesterreich gelenkt werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redaktoren angehören. Bernard Le Cache wurde mit der Beschaffung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris hoffte erhalten zu können, wenn nach seinen Versicherungen auch deren finanzielle Leistungsfähigkeit schon für andere Zwecke stark in Anspruch genommen sei.

Der Jude Bondy aus Wien, früher Berlin, erhielt den Auftrag, insbesondere auf die tschechische Presse einzuwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß Aussicht bestehe, mit einem Trommelfeuern von Meldungen über Gegenseite, Rot, Hunger und Rückzug in Oesterreich die Subjektivität abzuschrecken und für die Prager Verhandlungen unfähiger zu machen. Es wurde festgesetzt, daß die Sanierung von Meldungen am 16. und 17. 6. gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen soll.

Besonderer Wert sollte auf die Bearbeitung der stets nachrichtenhungrigen Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Blätter in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „guter Informationen“ aus Wien stets empfänglich seien, wenn diese Informierung in der zweckmäßigen Form geschehe.

Nach den Worten von Dr. Fuchs sollen diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es nur gegen Deutschland

Johnsbach. Am Montag vormittag fuhr ein 15-jähriges jüdetendisches Mädchen, welches im benachbarten Wrenstein in Stellung ist und vom Besuche einer Schwester zurückkehrte, auf der steilen, kurvenreichen Straße von hier nach Ortleib Wrensbach mit voller Wucht an einen Baum. Hilfsbereite Leute nahmen sich ihrer an. Ueber Hautabrisse und Verletzungen der jungen Radfahrerin innere Verletzungen davongetragen haben, was die Einlieferung ins Krankenhaus nötig machte. Wahrscheinlich hatte das Mädchen die Gewalt ihres Rad verloren, das vollständig verblegen war.

Altenberg. Schon seit langem plant die Deutsche Reichspost in Altenberg den Neubau eines Postamtes, da die bisherigen Amtsräume im Hause Adolf-Hitler-Straße 14 den steigenden Anforderungen eines Fremdenverkehrsortes nicht genügen. Bisher war es aber noch nicht gelungen, einen geeigneten Bauplatz zu finden. Nun wird die Reichspost die Brandruine der Holzwarenfabrik abreißen und an deren Stelle den Postneubau aufzuführen, in dem auch das geplante neue Fernsprech-Selbstanschlusamt Altenberg untergebracht wird.

Dresden. Wiedersehensfeier. Am 2. und 3. Juli veranstaltet das ehemalige Sächsische Reserve-Regiment 32 seine 4. Wiedersehensfeier in Dresden. Es sind vorgesehen ein Festkommers, Kranzniederlegung am Ehrenmal, Feldpostdienst, Vorkühnrunnen der 8. Batterie sowie eine Abschiedsfeier.

Dresden. Taschendieb festgenommen. In der Nacht wurde ein Einwohner aus Radeberg von einem Mann, den er in Dresden kennen gelernt hatte, bestohlen. Der Dieb, der ein Geldtäschchen mit 19 Mark entwendet hatte, wurde kurze Zeit später in Ufersdorf gefasst und nach seiner Vernehmung der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Dresden. Greisin überfahren. Auf der Albertbrücke wurde eine 70-jährige unbekannt Frau von einem Personentransportwagen überfahren. Die Greisin, die in den Wagen hineingelaufen war, starb kurz nach dem Unfall.

Radebeul. 25 Jahre Karl-May-Verlag. Vor 25 Jahren, am 1. Juli 1913, wurde in Radebeul der Karl-May-Verlag gegründet. Dr. Einar Albrecht Schmid, der noch heute den Verlag leitet, hat nach dem Tode Karl Mays dessen Wunsch in die Tat umgesetzt

und einen eigenen Verlag ins Leben gerufen, nachdem er sich schon vorher für die Werke des großen deutschen Volksschriftstellers tatkräftig eingesetzt hatte. 7,25 Millionen Bände in deutscher Sprache sind bisher erschienen, davon rund 5,65 Millionen im Karl-May-Verlag. Bekanntlich sind weiterhin Karl-May-Bücher in 18 fremde Sprachen übersetzt worden.

Bautzen. Neues Lager des weiblichen Arbeitsdienstes. In Luppia wurde ein neues Lager für den weiblichen Arbeitsdienst in feierlicher Weise eingeweiht. Die Räume des Lagers sind durch die Arbeitsmädchen in vorbildlicher Weise ausgeschmückt worden. Mehrfach finden sich Holzschmuckereien als Zimmerschmuck, die deutsche Märchen und die Heimatgaue der Arbeitsmädchen veranschaulichen.

Rieschau. Mit heißer Farbe verbrüht. In einer Färberei wurde der Färber Köster aus Schirgiswalde von umherspritzender heißer Farbbrühe getroffen. Er trug am Unterleib und an den Beinen schwere Verbrühungen davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag:

Allmählich abflauernd Wind aus westlicher Richtung. Heller bis wolkg. Vereinzelt noch gewittrige Schauer. Warm.

Wetterlage: Der gestern vor Süd-Scandinavien gelegene Sturmwind hat in den Nachmittagsstunden des Dienstag eine Störungsfrent über unser Gebiet hinweggeführt, die jedoch nur geringfügige Niederschläge hervorbrachte. Der nach Durchgang der Front zunächst feststellbare Temperatur-Rückgang wurde durch die nachfolgende Einstrahlung schnell wieder ausgeglichen. Heute hat sich der neue Sturmwind, der gegen Schottland heranzieht, bereits bis zum Skagerrak bewegt. Seine Störungsfrent zieht heute über Mitteldeutschland hinweg, so daß wir uns morgen im Bereiche ihrer Rückseitenströmung befinden.

gesteht sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit überleben werde.

Am Schluß der Tagung besaßte man sich mit der Notwendigkeit, eine Zentralstelle der Hilfsorganisation für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weiterhin Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Oesterreich von Hilfskomitee zu Hilfskomitee zögen, ihre angeblichen in Oesterreich empfangenen Spenden vorlesen und sich größere Summen geben ließen, mit denen sie dann gut leben können. Es gebe Elemente, die es schon zu beachtlicher Fertigkeit in diesem Gewerbe gebracht hätten. Durch derartige Praktiken litte aber die Hilfsbereitschaft französischer Kreise, die missbrauchlich würden und sich von den Hilfsaktionen zurückzögen.

Kommunistischer „Sicherheitsdienst“!

Auffschlußreiche Auslassungen des tschechischen Legionärsblattes.

Das Prager Innenministerium hat auf Grund des Schutzgesetzes, wonach die öftere Beschlagnahme eines Blattes unter Umständen zu seiner behördlichen Einstellung führt, die Möglichkeit ausgesprochen, daß das kommunistische Hauptblatt, das „Rude Pravo“, eingestellt werden kann.

Diese Andeutung allein hat bereits zu wütenden Angriffen nicht nur der Kommunisten in der Tschechoslowakei, sondern auch der Volksfrontfreunde in aller Welt gegen den Prager Innenminister geführt. Den Attacken schließt sich nunmehr das Blatt der tschechischen Legionäre und der Lehrerschaft „Narodni Osobozeni“ an und schreibt:

Die Vollziehung im Prager Innenministerium weh am besten, wie sich erst kürzlich die kommunistische Partei als sehr diszipliniertes und staatslich verlässliches Element (!) erwiesen hat. (Das Blatt macht damit eine Anspielung auf den bisher gelegentlichen Eintrag kommunistischer Abteilungen zu dem sogenannten Sicherheitsdienst am 21. Mai.) Das Legionärsblatt fährt dann fort: „Wir wissen wohl, daß unsere (!) Kommunisten kein staatsfeindlicher Faktor sind, und daß ihre Bereitschaft zur Staatsverteidigung aufrichtig ist!“

Das „Rude Pravo“ hat bereits gemeldet, daß es trotz der Warnung des Innenministers weiterarbeiten und im selben Sinne wie bisher schreiben wird. Die tschechischen Legionäre aber, die nach ihrem Rückzug aus Sibirien von den Bolschewiken als Wünderer und Räuber gebrandmarkt wurden, erwidern sich heute so weit, für das kommunistische Hauptblatt eine Lanze zu brechen!

„Es lebe das tschechische Wien!“

Bezeichnende Demonstrationen bei Beginn des Sokol-Kongresses in Prag.

Zu dem augenblicklich in Prag stattfindenden alltschechischen Sokolkongress kamen aus Wien 1400 tschechische Jungsofeln auf dem Masarykbahnhof in Prag an. Die Reife der tschechischen Jungsofeln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Befestigung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden in Wien ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokolabordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokoln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokoltracht mit Fahnen erschienen. Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!“. Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokoln aus Wien lebhaftige Erwiderung.

Trotzdem während des Sokolkongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus denen Sokoln am Kongress teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokolabordnungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschienen die Sokolabordnungen aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Karpatorussische Forderungen an Prag

Die in der Ostslowakei lebenden Karpatorussen geben in einer an den tschechischen Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten und die Regierung gerichteten Denkschrift ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß in dem in Vorbereitung befindlichen Nationalitätenstatut von den Karpatorussen überhaupt nicht gesprochen wird. In dem Memorandum wird u. a. die unverzügliche Durchführung der durch internationale Verträge garantierten Autonomie, die Gleichberechtigung der russischen Sprache, die Ernennung russischer Beamter, die Einführung der russischen Unterrichtssprache, die Errichtung einer russischen Universität in Ungvár und eines selbständigen russischen Rundfunksenders gefordert.

Tschemen-Terror ruiniert das Land

Rekordrückgang des Reiseverkehrs.

Die schweren tschechischen Ausschreitungen, die seit vielen Wochen immer wieder die Augen auf Prag gerichtet haben, haben das ganze Land, insbesondere aber die Sudetendeutschen, empfindlich geschädigt. So hat, wie das sudetendeutsche Tagesblatt „Die Zeit“ berichtet, der Reiseverkehr im Mai geradezu einen Rekordrückgang erreicht. Im Vergleich mit dem Mai 1937 ist der Auslandsbesuch um rund 50 v. H. zurückgegangen. Die Reisen tschechischer Staatsangehöriger in das Ausland haben im gleichen Monat um 20 v. H. abgenommen.

Die Kurzreisen fielen auf beiden Seiten weg. Uebriggeblieben sind nur die notwendigen längeren Reisen. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer erlitt durch das starke Abfallen der Frequenz gegenüber dem vorjährigen Mai einen Verlust um ungefähr 100 000 Tage. Demgegenüber hat sich die Gesamtverweildauer tschechoslowakischer Staatsbürger im Auslande im Vergleich mit dem vorjährigen Mai um ungefähr 20 v. H., das sind 70 000 Tage, erhöht! Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit 1934. Fast alle fremden Staatsangehörigen weisen mit geringfügigen Ausnahmen einen Rückgang des Besuchs auf. Die stärkste Abnahme, und zwar neun Zehntel des gesamten Rückgangs, entfällt auf die Reichsdeutschen einschließlich der aus dem Lande Oesterreich. Von ihnen kamen ungefähr um 55 v. H. weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der ausländischen Besuche

Die deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen

Reichsminister Funt vor der türkischen Handelskammer für Deutschland

Anlässlich ihrer Jahrestagung veranstaltete die türkische Handelskammer für Deutschland im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin einen Empfangsabend. In seiner Begrüßungsansprache gab der türkische Botschafter Samdi Arpaq seiner Freude Ausdruck, unter den Gästen den Reichswirtschaftsminister willkommen heißen zu können. Der Botschafter erwähnte dann die erfolgreiche Arbeit der türkischen Handelskammer.

Während im Jahr 1933 der Wert des deutsch-türkischen Warenaustausches rund 75 Millionen Mark betrug, ist er nach fünf Jahren auf rund 209 Millionen Mark gestiegen. Die Regierungen beider Länder wünschten aufrichtig, diese wirtschaftlichen Beziehungen in noch höherem Maß zu entwickeln.

Der Botschafter schloß mit dem Wunsch, daß die gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen in Zukunft sich in einer den Interessen der beiden Länder entsprechenden Weise noch stärker entwickeln mögen.

In seiner Erwiderung brachte

Reichswirtschaftsminister Funt

zunächst seine herzlichsten Glückwünsche zu der Jahrestagung der türkischen Handelskammer für Deutschland zum Ausdruck, zugleich mit der Erwartung, daß diese auch in der Zukunft ihre Arbeit für den weiteren Ausbau der deutsch-türkischen Wirtschaftsbeziehungen erfolgreich fortsetzen möge.

Unter der weitblickenden und zielbewußten Führung des Bearübers der türkischen Republik, Atatürk, sei die

Türkei in einer alle Kräfte des Volkes zusammenfassenden Arbeitsspannung im Begriff, eine starke, in sich gesunde und von äußeren Wirtschaftseinflüssen unabhängige Nationalwirtschaft zu schaffen. Gerade im nationalsozialistischen Deutschland würden die von der Türkei in ihrem Kampf um wirtschaftliche Stärke und Unabhängigkeit erreichten Erfolge voll gewürdigt. Starke und gesunde Nationalwirtschaften seien eine feste und sichere Grundlage für den Neubau der Weltwirtschaft. Die Handelsbeziehungen zwischen der geblühten türkischen Volkswirtschaft und der krisenfesten deutschen Nationalwirtschaft böten den besten Beweis für die Richtigkeit dieses Satzes.

„Ich glaube sagen zu dürfen“, fuhr der Minister fort, „daß Deutschland und die mit ihm in schweren Kriegsjahren verbündete Türkei durch die gesunde Ausgestaltung der gegenseitigen Handelsbeziehungen einen wesentlichen Beitrag nicht nur zu dem Neubau der Weltwirtschaft, sondern auch zu dem großen Friedenswert geleistet haben und auch in Zukunft zu leisten willens sind. Gegenwärtig stehen wir bei der Ausgestaltung unserer Handelsbeziehungen vor neuen Aufgaben. Nach der Rückkehr der Ostmark in das Reich ist es notwendig, die bestehenden deutsch-türkischen Wirtschaftsvereinbarungen auch auf die Ostmark auszuweiten.“

Der Minister schloß mit dem Wunsch, daß die in Kürze über diese und andere Fragen in Berlin beginnenden deutsch-türkischen Wirtschaftsverhandlungen zum Wohl beider Länder von Erfolg gekrönt sein mögen.

trifft Prag und die übrigen großen Städte, namentlich die Kurorte, und zwar besonders Marienbad.

Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und klimatischen Kurorte weist im Mai 1938 41 800 (1937: 74 400) Gäste aus. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 v. H. zurückgegangen. Bei den inländischen ständigen Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen, namentlich im deutschen Gebiet, einen Rückgang von 20 bis 35 v. H., in Mähren und der Slowakei einen Rückgang von 2 bis 3 v. H. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 65 v. H. abgenommen.

Wibglücker Störungsversuch

Das Presseamt der Sudetendeutschen Partei teilt mit: Eine von der Regierung geförderte Prager Korrespondenz behauptet in einer Meldung, angeblich aus SDP-Kreisen stammend, über den Inhalt des Memorandums der Sudetendeutschen Partei erhalten zu haben. Die Tatsache, daß der Inhalt zum Teil äußerst entstellend und in wesentlichen Teilen überhaupt nicht wiedergegeben ist, beweist wohl zur Genüge, daß diese Meldung nicht aus SDP-Kreisen stammen kann. Damit ist offensichtlich, daß es sich um einen Störungsversuch handelt.

Neutraler Handelshafen

Unterredung mit General Franco.

General Franco gewährte einem Sonderkorrespondenten der „Times“ eine Unterredung, die sich besonders mit der Bombardierung rotspanischer Häfen beschäftigte. Die einzige Möglichkeit zur Lösung der durch die Bombenabwürfe auf rote Häfen entstandenen Fragen, so betonte General Franco, bestehe in der Bereitstellung eines bestimmten Hafens, der ausschließlich dem Handel mit nicht-militärischen Gütern zu dienen habe. Seine Verwaltung müßte der Kontrolle von neutralen Persönlichkeiten übertragen werden. Diese Lösung würde ein bedeutendes Opfer an legitimen Rechten für die nationalspanische Regierung mit sich bringen.

Zu den Behauptungen über Beschädigungen britischer Schiffe infolge von nationalspanischen Bombenangriffen auf rote Häfen stellte General Franco auf das Entschiedenste in Abrede, daß die nationalen Flieger planmäßig sich britische Schiffe für ihre Angriffe ausüben. Seine Flieger seien infolge der Beschlebung durch die rotspanische Luftabwehr und die Verfolgungsgefahr gezwungen, in großer Höhe und in beträchtlicher Geschwindigkeit zu fliegen. Es sei daher unmöglich, die in der Gefahrenzone liegenden Schiffe zu untercheiden. Auch sei ein genaues Treffen unmöglich.

Die Flieger nähmen sich ausschließlich militärische Ziele vor. Häfen seien aber von jeher in einem Kriege mit vollem Recht militärische Ziele, besonders aber im Kriege mit den spanischen Bolschewiken, da gerade diesen

über die Mittelmeerhäfen dauernd neue Waffen zugeführt würden. Außerdem befänden sich in diesen Häfen Rüstungsfabriken und, wie schon gesagt, Luftabwehrtorrieren.

Die Mehrzahl der in letzter Zeit zu Schaden gekommenen „britischen Schiffe“ sei in Wirklichkeit gar nicht britisch gewesen, sondern das Eigentum von Gesellschaften, die aus dem Schutz der britischen Flagge Vorteil ziehen wollten. Viele dieser Schiffe seien früher im Besitz von Spaniern gewesen und bei Beginn des Krieges von den Sowjetspaniern beschlagnahmt worden.

Zum Schluß seiner Ausführungen beschäftigte sich General Franco mit dem spanischen Gold bei der Bank von Frankreich. Er betonte, daß das Gold nicht dem spanischen Staat gehöre, sondern das Eigentum einer privaten spanischen Bankgesellschaft sei. Es gehöre privaten Effektenbesitzern, von denen die meisten ebenso wie fast das gesamte Direktorium der Bankgesellschaft sich auf nationalspanischem Gebiet befänden. Bankeinbrüche und Verschleppung alles Erreichbaren aus Spanien seien charakteristisch für die Machtüber in Barcelona. Eine Auslieferung des bei der Bank von Frankreich deponierten spanischen Goldes an die Rotspanier würde daher eine unüberbrückbare Kluft zwischen Nationalspanien und Frankreich aufreißen.

Grenzverletzungen durch Sowjetrußland

Flugzeuge und Kriegsschiffe dringen in estnisches Gebiet ein.

Wie aus Reval gemeldet wird, haben dieser Tage estnische Fischer, die im Finnischen Meerbusen ihrem Gewerbe nachgingen, unweit der Insel Sutenklä in einer Höhe von etwa 200 Meter drei große Flugzeuge beobachtet, die den Sowjetrußland trugen, vorn und hinten mit Maschinengewehren bestückt waren und in etwa einem Kilometer Entfernung von der Insel über estnischem Hoheitsgebiet geflogen sein sollen. Am gleichen Tage wurde bei der gleichen Insel ein etwa 80 Meter langes Sowjetrußland-Boot gesehen. Einige Tage vorher wollten Küstenfischer in der gleichen Gegend den 4000 Tonnen großen sowjetrußlandischen Kreuzer „Atrow“ gesehen haben, der sich mehrere Stunden auf estnischem Gebiet aufgehalten habe und von dem sowjetrußlandischen 8000-Tonnen-Kreuzer „Leningrad“ abgelöst worden sei.

Deutschland als Vorbild im Seerettungswesen

In Bremen traf der Leiter des erst kürzlich in englischer Anlehnung an das deutsche Vorbild gegründeten rumänischen Vereins für die Rettung Schiffbrüchiger, Sr. Nicolescu, ein, um als Gast der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger eine Reihe von deutschen Rettungsschwimmern kennenzulernen. Der Besuch Nicolescus ist dazu bestimmt, Erfahrungen zu sammeln, um diese nach der Rückkehr für das rumänische Rettungswesen auszuwerten.



Reichsminister Dr. Goebbels auf der Danziger Gauleiterversammlung. Reichsminister Dr. Goebbels trifft, vielbeachtet, auf dem historischen Bange Markt zur Kundgebung der Hitlerjugend ein, die den erhabenden Schluß der Danziger Gauleiterversammlung bildet.

Weltbild (20).

